

www.e-rara.ch

Der Rhein und die Rheinlande in malerischen Original-Ansichten

Holland

Darmstadt, 1863

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 7102

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-28477>

XL. Bolsward, Seek und Joure.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

1813, wo die Festung nach einer Einschließung von 6 Monaten und nachdem die Bewohner der Stadt von der Besatzung viel Drangsal ausgestanden hatten, an die Truppen der vereinigten Mächte übergeben wurde.

In der Umgebung Koevordens sieht man fast nur Weideland, das in früheren Zeiten zum größten Theil unter Wasser gestanden, aber von Zeit zu Zeit ausgetrocknet wurde. Durch die kleine Becht ist dieser Ort mit dem eine halbe Stunde entfernten Flusse Becht verbunden, zumal auch seit Kurzem ein Kanal die Grachten von Koevorden mit der großen Becht vereinigt. Die früher so starke Festung war von Menno van Coehorn in den Stand gesetzt worden, in dem man sie noch vor zwei Jahren erblickte. Die Verteidigungswerke bestanden hauptsächlich aus einem Hauptwall mit 7 Bastionen, die den Namen der 7 Provinzen trugen, alles umgeben von einer breiten Gracht, mit halben Monden, mit Forts &c. Vor zwei Jahren ist nunmehr dieser Ort als Festung aufgegeben, und sind die Festungswerke zum Vortheile der Reichskammer veräußert worden. — Besondere Merkwürdigkeiten besitzt übrigens Koevorden nicht. Die Zahl seiner Einwohner beträgt 2000, welche sich mit Landbau, Viehzucht und Handel ernähren.

 XL.

Bolsward, Sneek und Joure.

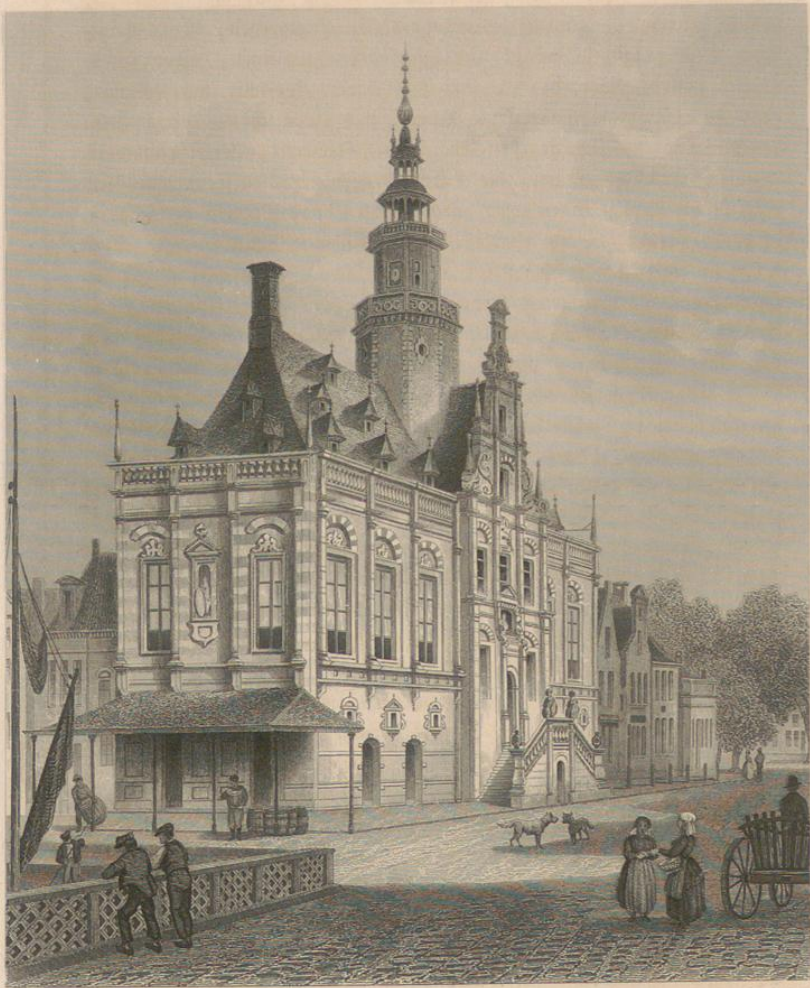
Wir haben bereits im XXXVII. Abschnitt der Provinz Friesland ausführlicher gedacht und werden in vorliegendem Kapitel nur noch einige in unserem Werke mit Stahlstiche bedachte Städte aus dieser Provinz hinzufügen. Die erste, deren wir Erwähnung thun wollen, ist Bolsward, in früheren Zeiten die zweite unter den stimmberechtigten Städten. Schon im Jahre 725 wird sie genannt und ums Jahr 1300 war sie bereits eine ansehnliche Handelsstadt, die im Jahre 1422 in den Bund der Hansestädte aufgenommen wurde und eine eigene Münze besaß. Wohl brachte die Aufschlemmung der „Midbelfsee“, woran sie gelegen war, ihrem Handel bedeutenden Nachtheil;

doch die Einwohner suchten diesem mit gutem Erfolg zu steuern durch die Vergung ihrer Kaufahrteischiffe in den Häfen von Workum und Maklum, mit welchen sie die Stadt durch Kanäle verbanden. Selbst in dem vorigen Jahrhundert fand man noch viele reiche Schifferheber, die belangreichen Handel trieben oder die Unternehmungen der Maklumer und Workumer unterstützten. Während der Zwistigkeiten zwischen den Betkoopern und Schieringern war sie der Partei der letzteren zugethan, was zur Folge hatte, daß die ersteren sie im Jahre 1420 einnahmen. Auch hatte die Stadt im 14. Jahrh. (anno 1336) und im Jahre 1475 das Unglück, beinahe ganz durch Feuer zerstört zu werden, wie sie auch im Jahre 1493 und 1497 das Mißgeschick heimsuchte, zum zweitenmale von den Schieringern eingenommen und geplündert zu werden. Andere Widerwärtigkeiten trafen die Stadt, als die Gelderschen sie im Jahre 1514 einnahmen und der schwarze Haufe das unglückliche Bolsward ein Jahr darnach überfiel, ausplünderte und beinahe ganz in Asche legte. Wohl kam die Stadt im Jahre 1516 an das Haus Oesterreich, allein die Gelderschen nahmen sie kurz darauf in Besitz und behielten sie bis zum Jahre 1523, wo sie in den Besitz Karl V. kam.

Bolsward liegt 5 Stunden südwestlich von Leeuwarden, 2 Stunden südlich von Franeker und 3 Stunden südöstlich von Harlingen, an der Vereinigung verschiedener Vaarten und wird von vortreflichem Weide- und Ackerland eingeschlossen. Sie hat eine ovale Ausdehnung und ist mit einem Erdwall umgeben, der mit einer doppelten Reihe Bäume bepflanzt und durch eine breite Gracht begrenzt ist. Von diesem Wall aus genießt man schöne Landansichten, wie auch die Umgegend nicht minder schöne und angenehme Spaziergänge den Bewohnern bietet. Die Zahl der Einwohner beträgt nahezu 4650, worunter 2750 Reformirte, 1500 R.-Kath. und 120 Juden zc. sind. Sie treiben starken Handel mit Butter, Käse und Vieh; auch ernähren sich Viele mit dem Spinnen von Strickgarn, das von hier aus in großen Massen nach den andern Provinzen des Landes versendet wird. — Die Stadt hat 3 Thore, ist zierlich und lustig gebaut, besitzt durchgehends breite Straßen und im Innern schöne Spaziergänge und Gärten und wird überall von Grachten durchschnitten, welche sie in eine Anzahl kleine Inseln vertheilen, die durch eine Menge hölzerne und steinerne Brücken mit einander verbunden sind. Das ansehnlichste Gebäude ist die Große oder St. Martini-Kirche, in früheren Zeiten Oudehoof genannt, in dem nordöstlichen Theil der Stadt, und erbaut im Jahre 1446 bis

1466, nachdem eine frühere Parochialkirche durch Alterthum in Verfall gekommen war. Sie genießt den Ruhm, für die größte und schönste Kirche in ganz Friesland gehalten zu werden, ist in gothischem Styl prachtvoll erbaut und besitzt einen massiven, hohen, vier-eckigen Thurm. Sie prangt inwendig durch eine mit vortrefflichem Bild- und Schnitzwerk verzierte Orgel, mit einer schönen, von Bildhauer Hand trefflich gearbeiteten Kanzel, die mit allerlei Laubwerk, Blumen, Früchten u. dgl., die 4 Jahreszeiten repräsentirend, künstlich verziert ist, und getragen wird durch 2 Adler (das Wappen der Stadt), in deren Mitte sich ein vortrefflich ausgeführter Genius zeigt. Auch besitzt sie eine Menge Grabsteine alter friesischer Geschlechter und einen im Jahre 1823 errichteten Gedenkstein zu Ehren des friesischen Dichters Gisbert Japifs, der in dem 17. Jahrhundert hier Schulmeister und Vorsänger war. — Neben diesem Gotteshaus findet man noch in Bolsward eine zweite ref. Kirche, die Kleine oder Broere-Kirche genannt, bei dem Sneeker Thor, in früheren Zeiten zu dem Kloster der Franziskaner gehörig, das im Jahre 1270 gestiftet, im Jahre 1503 mit Ausnahme dieser Kirche ganz abbrannte. — Andere bemerkenswerthe Gebäude und Einrichtungen dieser Stadt sind: Das Stadthaus, an der Marktstraße, mit einem belangreichen Archiv; die Wage, wobei der Butter- und Käsemarkt abgehalten wird, auf welcher alljährlich mehr denn eine Million Pfund Butter und Käse gewogen werden. — Das Bürger-Waisenhaus; das Armenhaus, für befahrte Leute bestimmt; die Lateinische Schule, ein Dep. der Maatsch. tot Nut van 't Alg., gute Schulen ic.

Die Stadt Sneek, friesisch Snits, ist von so altem Ursprung, daß man über ihre Entstehung keinen Aufschluß finden kann. Zuerst kommt sie im Jahre 1268 als Dorf vor; aber im J. 1294 besaß sie bereits Stadtrechte; später empfing sie Wälle und Thore. Anfänglich war sie eine Seestadt, an dem großen Meerbusen der „Middelzee“ gelegen. Schon diese vortheilhafte Lage mußte ihr Aufkommen und ihr Emporbühen begünstigen, wengleich Mißgeschicke, die sie mit gänzlichem Untergange bedroheten, nicht ausblieben. So brannte sie im Jahre 1295 bis auf 2 Häuser ab; dasselbe Unglück suchte sie im J. 1457 heim, nachdem schon in den Jahren 1417 und 1456 eine große Anzahl Häuser und damit viele städtische Archive durch das Feuer vernichtet worden waren. Nichts desto weniger wurde diese Stadt wiederholt schöner erbaut und nahm so sehr an Reichthum und Ansehn zu, daß sie im Jahre

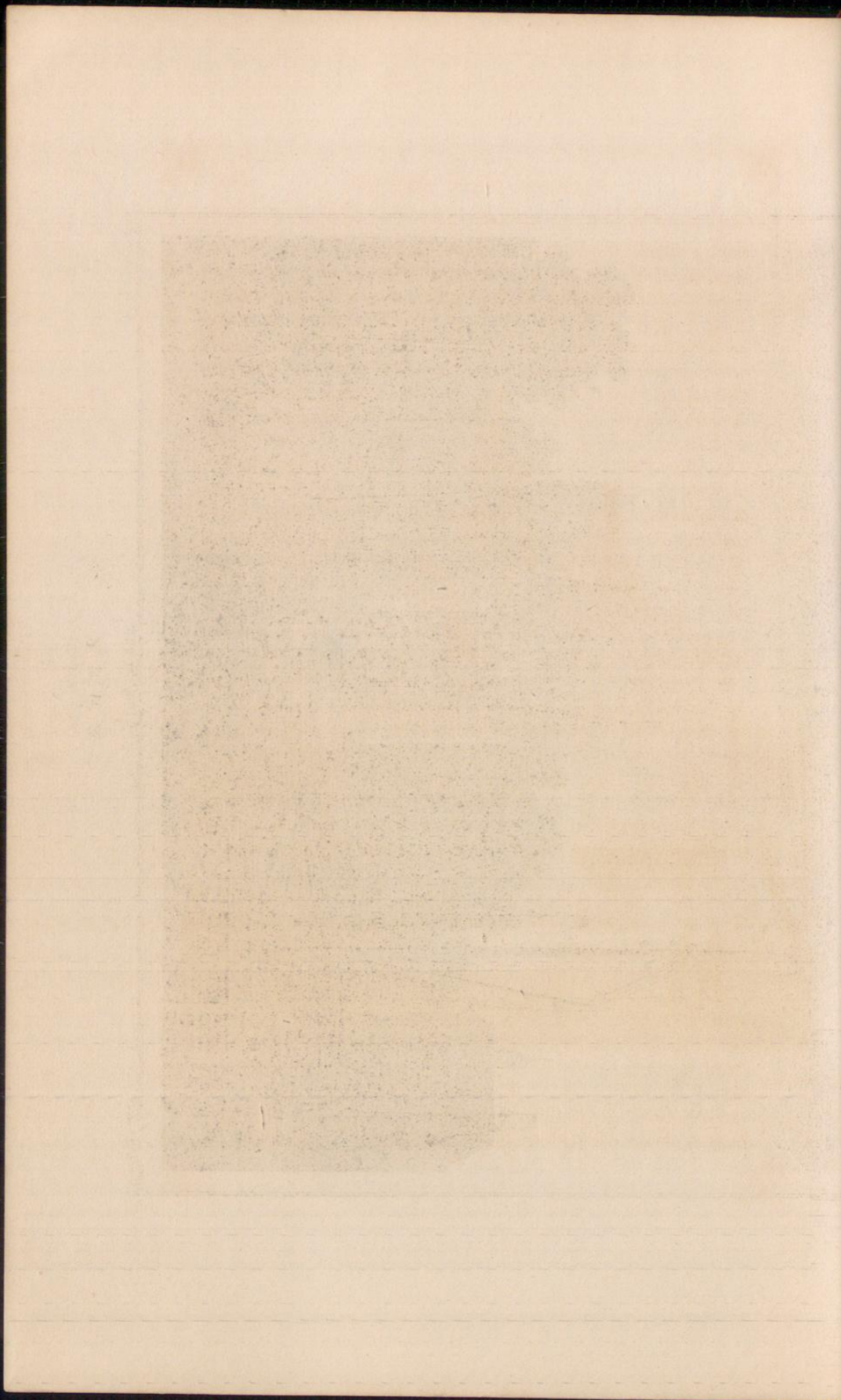


L. Bohbeck del.

Exec hij G. G. Lange. Darmstadt.

A. Fesca sculp.

BOTSWAARD.
HET STADTHUIS.





W. Robert del.

Exec. bij G. Lange-Darmstadt.

S N M J E K.
HOOGENDSTER WATERPOORT.

A. J. Verwey sculp.

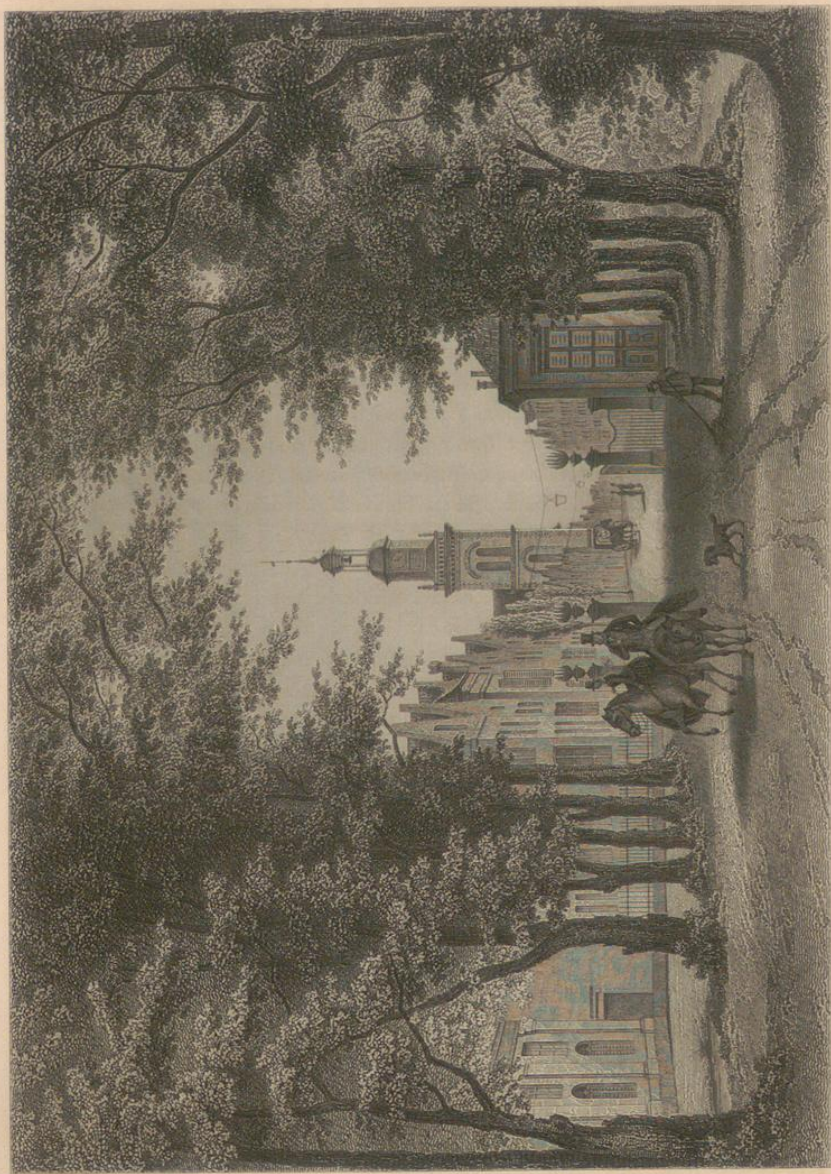
1464 das Münzrecht erlangte, wodurch sie aber auch den Haß der Leeuwarder in so hohem Grade erweckte, daß bald eine große Erbitterung zwischen beiden Städten entstand, welche in offenbare Feindseligkeiten ausartete. Sogar nahmen die Sneeker, die der Partei der Schieringer zugethan waren, unter Beihülfe der Franeker, Leeuwarden im Jahre 1490 ein, plünderten viele Häuser und führten die vornehmsten Bürger gefangen mit sich weg. Diese und verschiedene andere Siege über die Betkoopers, meistens unter der Leitung von Bokke Harinxma, machten Sneek zu der vornehmsten Stütze der Schieringer, so daß sie selber bei Barrahaus von den Groningern und Leeuwardern geschlagen wurden, und, von ihren Bundesgenossen verlassen, im Jahre 1492 einen Vertrag eingehen mußten. Gleichwohl hörten die Feindseligkeiten damit nicht auf; vielmehr entbrannten sie zwei Jahre später mit neuer Wuth und sahen sich die Sneeker im J. 1495 genöthigt, deshalb die von Juv Jongama von Holsward eingerufenen fremden Kriegsknechte, womit er Holsward eingenommen und das platte Land gebrandschaft hatte, in die Stadt zu lassen. Späterhin hatten sie Ursache diesen übereilten Schritt zu bereuen; denn dieses fremde Kriegsvolk verursachte ihnen eine Ueberlast, die sie nöthigte mit ihren Feinden, den Groningern, einen Vertrag zu schließen, eine ansehnliche Summe zur Bezahlung dieser Horden von ihnen zu entleihen und ihnen dafür Geißeln zu stellen. Bald darauf wurde der ganze Westergo von den Groningern befreit, kam aber nun unter den Erbpostaten Albrecht von Sachsen, welchem auch Sneek zu seinem eigenen Besten sich unterwarf. Im Jahre 1515 und 1517 schlug die Stadt den Anfall des Statthalters Florus von IJsselstein ab, der sich ihrer für Karl V. bemächtigen wollte, welchem sie erst im J. 1523 durch einen Vertrag übergeben wurde. Nunmehr blieb Sneek bis zum J. 1572 von Kriegslasten befreit, in welchem Jahre sie zur Partei des Prinzen von Oranien überging. Seit dieser Zeit erfreute sich die Stadt beständiger Ruhe und nahm an Wohlhabenheit fortwährend zu.

Sneek liegt 4 Stunden S. S. W. von Leeuwarden, ebensoweit S. S. De. von Franeker, inmitten einer erhöhten und ausgedehnten Landstrecke, die zwar schlechtes Ackerland, aber desto ergiebigeres Weideland abgibt. Sie steht durch eine Anzahl Vaarten und Wege mit allen friesischen Städten in Verbindung; allein nach der Ostseite zu sind die Wege schlecht. Nach dieser Gegend hin besißt auch beinahe jeder Landmann seine eigene Jacht, womit er seine Waaren an Butter und Käse

zu Markte bringt. Daher kommt es, daß man an Markttagen zu Sneek eine so große Anzahl kleinerer Fahrzeuge beisammen sieht, wie sonst nirgendwo, welche diesen Ort nicht allein sehr beleben, sondern auch zu einem angenehmen Aufenthaltsorte machen. — Die Anlage der Stadt gleicht einem unregelmäßigen Dreieck, dessen breiteste Seite nach Südosten gekehrt ist. Sie war früh von einer breiten Gracht und einem Erdwall umringt, wovon nunmehr ein großer Theil in schöne Anlagen umgewandelt worden ist, welche angenehme Spaziergänge liefern. Die Stadt selbst ist nett und zierlich gebaut, mit verschiedenen schönen Straßen und Kaden versehen und von zahlreichen Grachten durchschnitten, worüber sehr viele hölzerne Brücken führen, die die Verbindung herstellen. Ihre Bevölkerung beträgt nahezu 8500 Seelen (worunter ungefähr 6100 Ref., 1500 N.-kath. und 270 Juden), die zum größten Theil vom Handel und von Fabrikarbeit leben. Vor Allem ist der Butter- und Käsehandel eine sehr ansehnliche Erwerbsquelle, was schon daraus hervorgeht, daß in dem Jahre 1860 an der Wage nicht weniger als 2,117,577 niederl. Pfund Butter und 927,640 niederl. Pfund Käse gewogen wurden. Daneben ist Sneek der Sitz eines Arrondissements- und Kantonal-Gerichtshofes.

Sneek besitzt einige belangreiche öffentliche und kirchliche Gebäude, wie: das schöne Stadthaus, an der Marktstraße; — den Gerichtspalast, worin das Arrondissements- und Kantonal-Gericht ihre Sitzungen halten; — das Arresthaus; — die Stadtwaage etc. Die Martinkirche, in der Groote Pier begraben liegt, mit einem Kuppelthurm, worin ein Glockenspiel von 26 Glocken. Der alte Friedhof, welcher früher dieses Gotteshaus umgab, ist nunmehr in einen angenehmen Lustgarten mit hohen Bäumen, Sträuchern und Blumen umgewandelt. — Die Broerekerk, 1756 erbaut, wurde 1843 abgebrochen. — Die N.-k. Kirche, mitten auf dem Singel, im Jahre 1834 ganz erneuert, ist ein inwendig sehenswerthes Gebäude, mit Thurm und Orgel und anderen schönen Zierrathen. — Die Synagoge, in der Burgstraße, wurde 1836 errichtet.

Auch an mildthätigen und wissenschaftlichen Einrichtungen ist Sneek nicht arm. Die hauptsächlichsten derselben sind: das Bürger-Waisenhaus; — das röm.-kath. Waisenhaus etc. Gleichfalls findet man in dieser Stadt: eine lateinische Schule, 2 Zeichenschulen, eine Musikschule, einen wohl eingerichteten Concertsaal und damit verbunden ein Gesellschaftszimmer in dem früheren Haus Leeu-



J. Umbach, sculp.

Exec. by G. Lang & Co. Darmstadt.

J O U R N E L .

M. Kolb, del.

1861

Received of the Treasurer of the State of New York
the sum of One Hundred Dollars
for the purchase of a copy of the
Report of the Board of Regents
of the University of the State of New York
for the year ending on the 31st day of December
1860.

Given under my hand and the seal of the
Treasurer of the State of New York
this 1st day of January 1861.

John A. King
Treasurer of the State of New York

wenburg, eine Gesellschaft für Naturkunde, ein Dep. der Maatsch. tot Nut van 't Algemeen und zur Beförderung von Mildthätigkeit, sehr gute Schulen ic.

De Zoure oder Zouwer ist das schönste und blühendste Dorf Frieslands, fast nur aus einer langen und breiten Straße, „Dubbele Streek“ genannt, bestehend, woran sich verschiedene andere Straßen und Seitengassen anschließen, die fast alle nicht gepflastert sind. Der Flecken wird von üppigen und grasreichen Weiden, schönen Baumgruppen und herrlichen Gärten umgeben, und noch besonders verschönert durch den großen, 1614 gegrabenen Hafen, worin alle hierher gehörige Schiffe Platz genug zum Ueberwintern haben. De Zoure's Bevölkerung beläuft sich auf 2800 Seelen, die meistens vom Binnenhandel und der Schifffahrt leben. Auch gießt man hier die bekannten friesischen Glocken, die nach allen Weltgegenden verendet werden. Die Gewässer in der Nähe sind sehr fischreich, besonders an Barschen und Hechten. In dem Dorf liegt eine durch ganz Friesland berühmte, blühende und ausgedehnte Baum-, Blumen- und Gesträucherpflanzung.

Die schönsten Gebäude in de Zoure sind: die ref. Kirche; die röm.-kath. Kirche und das 1838 erbaute Armenhaus. Auch findet man hierorts eine Wage, ein Dep. der Maatsch. tot Nut van 't Algemeen, ein Rethorikerhaus: (Elias Annes Borger († 1820), der Verfasser des rührenden Gedichtes: „Iets aan mijn kind“ und des Klagesiedes: „Aan den Rijn“, welches in so viele Sprachen überging, war hier geboren), und andere Stiftungen fürs allgemeine Wohl.

XLI.

B w o l l e .

(Die Provinz Derryffel*). — Kloster Agnetenberg, Aufenthaltsort des berühmten Gottesgelehrten Thomas a Kempis.)

Die Provinz Derryffel, vormals eine Standesherrschaft, grenzt im Norden an Friesland und Drenthe, im Osten an die deutschen

*) Derryffel nicht Dberysfel, wie man in Deutschland gewöhnlich schreibt; Derryffel heißt jenseits der Yffel.